

287

# Alte und neue genehmigte Königl. West.- Elbing'sche von Staats- und Preussische Zeitung gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Medacteur: F. T. Hartmann.)

Nro. 69. Elbing. Donnerstag, den 29sten August 1822.

Marienwerder, den 14. August.  
Seit kurzem ist hier ein, aus allgemein gechritten  
Männern, gebildeter, und älterhöchst genehmigter  
Verein, zur Abwendung des Luxus, unnützer Bedürf-  
nisse u. zusammengetreten, der an mehrere Personen  
in der Provinz, nachstehende, auch außerhalb dersel-  
ben sehr zu beherzigende Aufforderung erlassen hat.

„Das folgende wahre und weise Wort eines uns  
fremden deutschen Staatsmannes begreift unseren  
Zustand so richtig, als wäre es zu uns gesprochen  
von Einem aus unserer Mitte: „Mit dem Eintritte  
des Friedens verminderte sich der Verbrauch der Er-  
zeugnisse, die Production selbst aber nahm in immer  
steigendem Verhältnisse zu. Der Zustand unnatürli-  
cher Spannung verschwand allmählig; die rasche Be-  
wegung der Kräfte wurde langsamer; der natürliche  
Kreislauf schien immer mehr zu stocken und die lange  
verborgenen Schäden brachen auf. So ist es gekom-  
men, daß Europa gegenwärtig am Überflusse natür-  
licher und künstlicher Producte aller Art, am Mangel  
der Nachfrage und an einer Wohlfeilheit der Preise  
leidet, die vor allen anderen Klassen schwer auf der  
ackerbauenden lasten. Dieses große allgemein und  
schmerlich tief gefühlte Uebel kann von Grund  
aus nur durch die Zeit geheilt werden. Ob langsa-  
mer oder schneller, das wird zwar zum Theil mit von  
dem Gange abhängen, den die großen politischen Er-  
eignisse unseres Welttheiles nehmen werden, den ent-  
scheidendsten Einfluß auf die schnellere oder langsa-

mere Heilung des Uebels wird es aber haben, ob die  
Menschen dieser Zeit sich leicht oder schwer in das  
Unvermeidliche fügen lernen, ob sie erkünftesten und  
allzu hoch gesteigerten Bedürfnissen des Lebens, mie-  
träfiger Selbstüberwindung zu entsagen verstehen,  
und zu der einfach schlichten Weise unserer Väter  
willig zurückkehren, oder ob sie eigenstinnig darauf  
beharren werden, einen Zustand festhalten zu wollen,  
zu dessen Fortschreibung es entschieden an Mitteln ge-  
bricht.““ — Wenn wir die Wahrheit hören, es sey,  
wo es wolle, muß sie uns willkommen seyn. Was  
für Süddeutschland gilt, ist noch viel anwendbarer  
auf uns. Dort hatte sich der Wohlstand und mit  
ihm der Luxus, aus dem inneren Reichtum des Lan-  
des, aus der reichen Bevölkerung, aus der Milde des  
Klimas, aus den Geldverwendungen náher schlagens  
der, oder oft schlagfertiger Kriegsheere, und aus der  
Spannung der letzten 25 Jahre entwickelt. Bei uns  
giebt es nur einen Reichtum, die Produktionskraft  
des Bodens. Allein die Verzehrer der Produkte unses-  
res Landes wohnen nur hinter gefährvollen Meeren  
und sie kamen sonst, um sie zu holen nur, wenn Miß-  
wachs und Mangel ihres Landes sie zu uns trieb. Da  
sie oft, fast jährlich kamen, so gründeten wir darauf  
unsere Einrichtungen, unsere Kredit-Systeme, unsere  
Bedürfnisse, den Preis aller Lebensmittel, aller rohen  
und künstlichen Erzeugnisse, zuletzt unserer Güter.—  
Nach unseren Bedürfnissen und den Preisen derselben,  
war der Staat gendthiger, die Gehalte seiner Beam-

ten festzustellen. Kriege und Handels-Unterbrechungen haben seitdem die anderen Völker gelehrt, ihren Getreidebau auf eine Höhe zu bringen, die ihnen nicht nur fremdes Getreide entbehrliech macht, sondern sogar Überfluss zur Ausfuhr in die Fremde gewährt; der Kartoffelbau ist so allgemein geworden, daß er jedes Land vor einer eigentlichen Hungersnoh schützt. Hören vollends, wie es doch augenscheinlich ist, die Gold-, und Silberströmungen aus Süd-Amerika so lange auf, als die Ohnmacht dieser Länder währt, und dauernd sie dagegen für astatische Waaren nach Asien fort, so ist es beinahe gewiß, daß ein Zustand in dem Werthe dieser edlen Metalle und in den Preisen aller Bedürfnisse eintreten muß, der dem Zustande noth kommen wird, den Europa vor der Entdeckung der neuen Welt kannte. — Der Uebergang in diesen Zustand steht uns bevor. Mit demselben fällt, für eine geraume Zeit, der Ertrag und die Schätzung unserer Güter, die Höhe der Beamten-Gehalte und jedes baaren Einkommens weg, das auf die früher umlaufende Menge des baaren Geldes berechnet war."

Diesen Zustand meint das mahnende Wort des süddeutschen Staatsmannes. Den Uebergang in denselben uns selbst zu erleichtern, fordert die Pflicht für unsere eigene Erhaltung. Ein jeder sorge daher mit sich selbst an. Jede Haushaltung sorge, ihre Ausgaben zu vermindern, eingedenkt des wahren Spruches jenes Weisen: daß wir die größten Steuern unserem Luxus und unserer Faulheit entrichten, die Kleinsten an den Staat. Erledigen wir uns dieser schwersten Steuern, so wird uns die geringere desto leichter. — Wohl bekannt mir der guten Seite, die außer dem Genus sogar die unbesangene Beobachtung bewährter Staatswirths am Luxus eines heiteren und bequemen Haushwesens gefunden, halten wir dafür, daß dennoch selbst Unnehmlichkeiten des Lebens aufgegeben werden müssen, wenn ihnen kein gediegener Wohlstand mehr zum Grunde liegt, und keine Gewissheit eines bessern Zustandes, als der gegenwärtige, mehr vorbanden ist. — Dem Einzelnen fällt es schwer, oft unmöglich, sich vor Missbräuchen zu bewahren, die Sitte, Mode, Gewohnheit eingeführt haben. Ein Verein Gleichgesinnter, der jeden an das gegebene Wort bindet, schützt auch den, der zum Nachgeben geneigt wäre. — Zur Stiftung eines Vereins also für den hier im Allgemeinen angedachten Zweck laden wir alle ein, die von der Wahrheit und Nothwendigkeit dieses Gegenstandes durchdrungen, mit uns gleich gesinnt sind. Die Statuten in Vorschlag zu bringen, die in der Regel nicht auf jeden Einzelnen anwendbar sind, wollen wir diesenigen Männer und Hausväter, die mit uns gleicher Überzeugung leben, an welche diese Worte

gelangen, und die wir bitten, unsere Correspondenten zu seyn, nur ersuchen, folgendes zu beachten: 1. Sobald auf ihre Einladung zwanzig Familienväter oder mehr, unserem Vereine beigetreten sind, und diese durch ihre Unterschriften erklärt haben, bilden sie für sich bestehende Vereine: zur Abwendung des Luxus, unnöthiger Bedürfnisse und zur Herbeischaffung eines richtigen Verhältnisses zwischen den Preisen der nothwendigen Bedürfnisse und des Arbeitslohnes und dem gegenwärtigen Werthe des Geldes. 2. Die innere Einrichtung derselben wird ihnen überlassen, namentlich die Wahl der Vorsteher auf eine bestimmte Zeit, und die Verabredung regelmäßiger, oder besonderer Zusammenkünfte. 3. Von dem Daseyn und dem Umfange solcher Gesellschaften wünschen wir aber unterrichtet zu seyn. 4. Welche Beschränkungen jedes Mitglied in dem Innern seines Haushwesens vornehmen wolle, wird seinem Ermessen, seinem gewissenhaften Vorsätze, dem Zwecke des Vereins gemäß zu wirken, der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit unserer Maßregel und seiner Kenntniß von der Eigenthümlichkeit seiner eigenen Lage, überlassen. Der eine wird z. B. einen überflügigen Dienstboten, der andere Equipage, ein dritter ausländische Bedürfnisse entbehren oder vermindern können. In das Innere der Haushaltungen muß niemand eindringen wollen, und es muß jedem Mitgliede des Vereins die Ueberzeugung genügen, daß ein jeder seinem Gewissen genug thue, wenn er die eine oder andere Einschränkung unternimmt. Finden aber Verabredungen über gewisse allgemeine Vorsätze statt, z. B. über Beschränkung in der Kostbarkeit der Kleidung, im dem Luxus der Tafel und ähnliche, so bitten wir um Mittheilung solcher Grundsätze, damit ihre Verbreitung auch anderer möglich werden könne. 5. Besonders erbitten wir uns von allen solchen Vereinen durch unsere Correspondenten darüber Vorschläge: wie dem Verbrauche ausländischer Waaren, wie dem zunehmenden Sittens-Verderbnis der dienenden Classe, und wie der Kostbarkeit des Ackerbaues, unbeschadet der Industrie, entgegen gewirkt werden können. Der Vermittelung der Gesetzgebung und der Gunst der Behörden, dürfen wir für solche Zwecke versichert seyn. Uns dagegen muß es, wenn der Wohlstand überbaupt wiederkehren sollte, Pflicht werden, durch Stiftung von Sparkassen und durch Einrichtungen zur Belobnung treuer Dienstboten ic., auf eine freundliche Weise zur Auszeichnung der Guten zu wirken. Ist unser aller Willen so rein, wie der Zweck dieser Stiftung, so wird auch die Vorsehung, die alles Gute früher oder später zur Reise fördert, unserem Werke ihren Segen geben."

Vom Main, den 13. August.

Nach Marburg kam das Urteil von Kassel in den mit den Soldaten Statt gehabten Streitgefechten, verhängt dessen 1) der Stud. Jur. v. R. auf 1 Jahr, 2) die Studiosi R. und I. auf ein halbes Jahr, 3) der Stud. W. auf 3 Monate auf die Festung Spannberg kommen. Die Aufführung hatte am 10. August Nachts statt. Bis 10 Uhr hatten sich die Studenten in starken Häusern auf dem Marktplatz versammelt, waren dann unter Anstimmung eines Gesanges, wahrscheinlich um Abschied zu nehmen, nach dem Gericht gezogen, und von da nach etwa einer Viertelstunde wieder auf den Markt zurückgekehrt. Das Urtheil schien sie überrascht zu haben, da sie Milde durch eine besondere Deputation zu bewirkt hatten, und besonders v. R. als ein äußerst fleißiger, stiller und bescheidener junger Mann bekannt ist, den nur augenblickliche Stimme zu dem Fehlritte, dem Tambour für einen Schlag mit dem Trommelschlägel eine Ohrfeige zu versezen, verleiten konnte.

Das zum Gedächtniß des westphälischen Friedensschlusses von den Evangelischen zu Augsburg am 8. August gefeierte Friedensfest wurde in diesem Jahr mit besonderer Feier begangen, indem auch die Katholiken, wie ihre Mitbürger am Fronleichnamsfeste, den ganzen Tag über alle Kaufläden und Handwerksstätten geschlossen hielten, und denselben wie einen Festtag erster Klasse feierten, wodurch gegenseitig ein schöner Beweis achtlicher mitbürgerlicher Toleranz gegeben wurde.

Hirzel sagt in seiner Schrift: „Der heiligen Propheten Aufruf für die Befreiung Griechenlands, aus dem Worte Gottes enthoben.“ „Freuen wir uns nicht, daß Gott die Israeliten aus dem Diensthause der Ägypter geführt, daß er das eiserne Joch gebrochen, sie mit starker Hand den Verfolgungen des Königs Pharao entzogen und in's Land Canaan gebracht? Hat nicht die ganze Christenheit getaubt, als sich Spanien von der Herrschaft der Mahomedaner befreite? Bewundern wir nicht die Kühnheit der Niederländer, die ihre Rechts- und Gewissensfreiheit aus der düstern Herrschaft Philipp des Zweiten erkämpften? Preisen wir es nicht, daß Deutschland sich aufgerafft und den fremden Machthaber mit seinen Heerlingen aus dem Vaterland geworfen? Und wir sollten dem Unternehmen der Griechen, sich von den Türken loszureißen, nicht Glück und Segen wünschen, wo Herrscher und Beherrschte durch Sitte, Sprache, Bildungsstufe, Abstammung und Religion ewig von der Hand Gottes getrennt sind, nie ein Ganzes bilden können. Gott hatte den Segen mit voller Hand über Griechen-

land gespendet, aber die Griechen wichen von dem Pfad der Tugend und wandten sich zum Weg des Verderbens, und es begann der Zustand des Glücklosen. Soll aber das Griechenvolk vom Tode nicht mehr zum Leben erstehen, soll sich das Gefängniß der Griechen nie mehr wenden? Ist die Verdammnis ewig, nur der Segen wandelbar? — Gottes Güte währet ewiglich; er ist barmherzig und strafet seine Kinder mit Maße!“

Petersburg, vom 3. August.

Im Jahr 1817 betrug die russische Staatschuld in Holland 50.600.000 Gulden, im Inlande 11.646.418 Rubel Metall, und 204.068 734 R. Absignationen. Bis zum Anfang 1822 hatte die Tilgungskasse die Schuld in Holland um 2 Mill. verminderd, und die inländische auf 10.910 702 R. Metall und 148.127.102 R. Absignationen. Durch die zur Verminderung des Papiergeldes gemachte Anlehn ist jedoch die inländische Schuld wieder gestiegen auf 53.050 957 R. Metall und 296.047.856 R. Absignationen. (Bekanntlich ist jetzt ein neues Anlehn in England eröffnet.) In Umlauf sind noch 595.926.240 R. Absignationen.

Jedes Dorf in Livland, Estland und Kurland, das einen Ausreißer aufnimmt oder verheimlicht, soll 2000 Rubel Strafe zahlen; der Gutsbesitzer eben so viel, wenn er um die Verheimlichung weiß; hat er sie allein bewirkt, so zahlt er auch allein. Auf Anzeige eines Ausreißers ist ein Preis von 500 Rubel gesetzt.

Die Kaiserin Mutter hat, um die Bauern ihrer Lustschlösser Pawlowsk und Gatschina zur Verbesserung ihres Ackerbaus und mancherlei Handarbeiten auszumuntern, beschlossen, unter diesenigen, welche sich darin am meisten auszeichnen würden, Prämien zu vertheilen. Dies fand am 28sten Juli statt. Mehrere Bauern und Bäuerinnen erhielten für sein gewebte Leinwand u. c. Prämien, in silbernem Hausratthe befestigend. Der Zusammenschuß der Zuschauer war außerordentlich.

Laut Senats-Ukaz vom 22sten April d. J. sind die Muhammedanischen Geistlichen bei Criminal-Vorbrechen körperlichen Strafen unterworfen. Bevor aber diese an ihnen vollzogen werden, ist ihnen ihr Gouvernementliches Nullas-Patent abzunehmen.

Madrid, vom 6. August.

Das neue Ministerium zählt lauter Exaltados zu Mitgliedern, und ist auf dringende Vorstellung des Kriegsministers Lopez Vantos ernannt worden. Ein bissiges Blatt sagt: Diese Enenannungen bieten die sicherste Bürgschaft zur Festigung des jetzigen Systems dar. Das Vaterland wird nicht mehr zu fürchten haben, daß man ihm wieder die Schlingen

lege, wodurch es seinem Uebergange so nahe war. Es ist gänzlich zu vermuten, daß sich die ersten Handlungen des Ministeriums durch die Zusammenverfügung der außerordentlichen Cortes und durch Ernennung anerkannt patriotischer Männer zu politischen und militärischen Chêfs der Provinzen auszeichnen werden.

Bon allen Seiten gelangen Adressen an den König. In allen wird er vor den Abgrund gewarnt, in den ihn seine vorgeblichen Freunde zu stürzen bemüht sind.

In der aus Barcelona heißt es: „Wann werden Ew. Maj. Ihre wahre Lage einsehen, den Abgrund sehen, wohin diejenigen Sie zu stürzen suchen, die sich unverschämt ihrer Loyalität rühmen? Sie sind frei, Sire, sprechen Sie mit den Spaniern, sprechen Sie mit den fremden Fürsten, und entfernen Sie so allen Verdacht; sprechen Sie mit Ihren Feinden, die zu gleicher Zeit die Feinde der Nation und der Menschheit sind, und die bestreben, Ihre Ehre zu verdunkeln, und Ihnen die Liebe der Spanier zu entziehen, die Ihnen theurer seyn muß, als der Glanz des Thrones.“

London, vom 13. August.

Ganz London ist in der größten Bewegung über den plötzlichen Tod des Marquis von Londonderry. Gestern, den 12., brachte eine Stafette die Nachricht von North-Cray, daß er an einer in den Unterleib geretteten Gicht plötzlich verschieden sey; aber bald darauf folgte die Nachricht, daß er sich mit einem Federmesser die Hals-, Puls-, Ader, zerschnitten hätte. Schon seit 3 Wochen bemerkte man an ihm eine ungewöhnliche Stille und Niedergeschlagenheit. Sie fiel besonders am 9ten, wo er vom Könige Abschied nahm und nach North-Cray reisete, seinen Freunden auf. Am 11. fanden sich Spuren von Geistesverwirrung ein. Am Montag Morgen den 12. um 7 Uhr ließ er seinen Haushalt, Dr. Bankhead, ersuchen, auf sein Zimmer zu kommen. Dieser fand ihn im Schlafrock stehend. Er hatte schon den Schnitt geöffnet, sprach ein Paar Worte, fiel aber in denselben Augenblick in die Arme des Arztes und starb ohne Konvulsionen und Schmerzen. Das Messer gehörte in ein Taschenbuch und war der Untersuchung der Dienerschaft entgangen, welche Pistolen, Rasirmesser, u. s. w. aus seiner Nähe entfernt hatten.

Der Courier meldet diesen Todesfall mit den Ausdrücken des lebhaftesten Schmerzes, um so mehr, da die Umstände durch den Todtenrichter untersucht werden müssen. Der Marquis unterlag der Last seiner Arbeiten und Anstrengungen. Es war beschlossen, daß er England auf dem bevorstehenden Continentalcongres repräsentiren, und gegen den 18. nach Paris

obreisen sollte. Sein Tiel, da er kinderlos stirbt, geht auf seinen Bruder Lord Stewart, Gesandten in Wien, über.

Einige nennen als seinen Nachfolger Herrn Canning, andere Hrn. Peel, noch andere Sir C. Stuart, Gesandten in Paris; auch Lord Grenville.

Zu Southampton erschien neulich ein wohlgebildeter seiner Mann, nannte sich Graf Orlow von der Russischen Garde, und bewarb sich um die Hand einer reichen Erbin. Sie erklärte sich, ungeachtet der Warnungen ihres Vormundes, bereit, ihn zu heirathen; er reisete nach London, um Erlaubniß zu holen und kehrte damit zurück; allein ihm folgte der Bruder der Braut, der in London ausgemittelt hatte, daß der Hr. Graf ein Verrüger sey. Als er sich entdeckt sah, verschlang er eine Portion Opium, nahm auf vieles Zureden Gegengift und entsprang dann aus einem Hinterfenster.

Triest, vom 6. August.

Nachrichten aus den Gewässern von Scio bis zum 13. Jul. zufolge, ist es den Schiffen des Kapudan Pascha, welche der Vernichtung entgangen, gelungen, den Hafen von Oliveto zu erreichen. Einige Schiffe waren in Metelino eingelaufen, und unter dem Schutz des Kastels vor der Hand in Sicherheit. Uebrigens hatten alle Schiffe, nach erfolgter Explosion, ihre Ankertau geklappt, und waren dadurch sämlich ohne Hauptanker. Die dritte Expedition hatte sich übrigens mit der Flotte des umgekommenen Kapudan Pascha nicht vereinigen können, da 36 Griechische Schiffe am Ausgang der Dardanellen die Vereinigung hinderten. Es bleiben demnach der Pforte noch einige große Kriegsschiffe. Der Hafen von Oliveto ist ganz offen, wahrscheinlich werden die Turken dort ihre geretteten Schiffe abtakeln, falls es ihnen nicht gelingt, die Hauptstadt wieder zu erreichen. — Die Nachricht von einer Niederlage der ägyptischen und algierischen Escadre bei Suda in Candia bestätigt sich. — So eben trifft ein Schiff von Smyrna ein, wo bei seiner Fahrt Ruhe herrschte. Es bringt die wichtige Nachricht, daß sich Coron und Modon, in Folge der mehrerwähnten Niederlage des Kapudan Pascha, welche dort auf keinen Fall mehr rechnen ließ, ergeben hätten. Außer Patras, welches sich noch immer hält, und worin der neuernannte Kapudan Pascha Targ Mehmet eingeschlossen ist, wäre also jetzt ganz Morea frei. Da die Uebergabe von Coron und Modon auch heute von Cerigo, welches hart bei Morea liegt, gemeldet wird, so scheint man an der Wahrheit dieser Nachricht nicht mehr zweifeln zu dürfen.

Beylage:

# Beylage zum 69ten Stück der Elbingischen Zeitung.

Elbing. Donnerstag, den 29ten August 1822.

Die Nachgrabungen in den Nuenen, der schon 1261 zerstörten Burg oder Beste Wehr und auf dem heidnischen Begräbnis-Orte zu Meislauken, haben im Publikum Theilnahme und einige Unterstützung gefunden.

Dem Interesse des Gegenstandes kann es darum nicht entgegen seyn, wenn selbst verschiedene Urtheile gesäule werden. Zur Verständigung der Sache mag hier ein lüches Wort am rechten Platze stehen.

Die alten heidnischen Preukens waren ein ganz eigenhümliches, fast von andern abgesondertes Volk in Sprache, Sitten und Religion. Sie scheinen den atlatischen Ursprung und die Hindeutung auf der Völker Wiege am längsten erhalten und behauptet zu haben. Die vielen Forschungen des grundgelehrten, trefflichen Sprachkenners Rask in Indien selbst, zeigen uns einst vielleicht den gleichen Ursprung des Gramma- wie des Kriwe-Dienstes. Die alten Preuken hatten bei allen ihren wichtigen Handlungen Priester und Opfer. Sie fehlten nie bei ihren Feiern, wie bei Vertheidigung der Festen oder Burgen. Aber die Preuken hielten ihre heiligen Gebräuche so geheim, daß kein Fremder sie jemals sah. Nie erschien ein Christ vor Rommuns heiliger immer grünender Eiche! Wo blieben aber die heiligen Ostergeräthe und Gefäße, wenn Gefahr drohte? wo, wenn die Weste vom Feinde mit Sturm erobert ward?

Besonders heilig war dem Preuken das Eigenthum des Andern. Sehr hart wurde der Diebstahl bestraft und selten kam er darum vor. Nie aber wäre wohl ein Begräbnisplatz von Diebeshand gestört worden. Die Preuken verbrannten ihre Todten, doch so daß keine Flamme den Leib des Verstorbenen berührte; von Hitze mußte er aufgelöst und in Asche verwandelt werden. Diese, wie die Überbleibsel von Knochen wurden sorgfältig gesammelt, in Uenen verwahrt und an heiliger Stätte begraben. Man weiß, daß, wie noch in Indien, diesem in neuerer Zeit für die Wissenschaft, so außerst merkwürdigen Lande, auch in Preuken, mit dem Todten zugleich, das Liebste, Selbst die Weiber, verbrannt oder um den toden Körper gelegt und mit ins Grab gegeben wurde. Von den gleichen Sachen, welche an verschiedenen Orten ausgegraben werden, Nachricht zu geben, wäre wohl interessant aber hier zu weitläufig (?) Auch um Elbing hat man früher Monches gefunden, und noch vor 100 Jahren einen metallenen Krug mit Bree gefüllt! Vorsprünglich merkwürdig sind die brennenden Lampen, die, in eingeschlossinem Gefüße, ohne frischen Unterhalt viele 100 Jahre gebrannt und deren Dacht vielleicht von Asbest und Amiant im Feuer bestehen konnte, ohne sich zu verzehren. Unverständlich schaft uns eine solche Erscheinung. Aber haben wir einen Begriff von der ägyptischen Leinwand, die kein Feuer verzehrte, vom griechischen Feuer, das kein Wasser löschte? Viele merkwürdige Erfindungen sind im Strudel der Zeit untergegangen und nicht auf die Nachwelt gekommen! — Was wohl auch in Preukens heidnischen Begräbnissen verborgen liege, wer vermag es zu bestim-

men oder voraus zu sagen. Ost hat man Kronen, Münzen, Frauenschmuck, zuweilen ganze Edope voll römischer Münzen gefunden. Noch vor 24 Jahren fand man bei Großheidenken, 104 Fuß tief in der Erde, eine archaische Münze von seinem Silber, auf welcher das gehelinte Brustbild der Pallas Athene im Perlenbande und auf dem Reviers die Eule auf gchenkelter Uene sitzend, beständig ist. Wahrschlich eine höchst seltene Erscheinung! —

Ob auch unsere Preuker schon selbst zu münzen verstanden, ob sie nicht aus einer höhern Etuse der Cultur sich besonden, als man vorgegeben, mag das die kommende Zeit lehren. Das ist gewiss, in Weklich war einst eine Festung, in Meislauken ein heidnischer Begräbnisort und da hier die angewendeten Nachgrabungen nicht unehlosne blieben: so ist Wunsch und Hoffnung vereint, die Zukunft möge noch Interessanter zu Tage fordern, und das Publikum nicht untheilnehmend bleiben. (Einges.)

Die freundliche und wohlwollende Aufnahme und die allgemeine Theilnahme, welche die vorjährige Ausführung des Handelschen Missias, als dem ersten Musikfest hier in Preuken, fand, hat bei sehr vielen Kunstfreunden den Wunsch erregt, daß ein solches Musikfest abermals, und zwar noch in diesem Jahre, begangen werden möchte. Diesem Wunsche habe ich dadurch genügen und entsprechen wollen, wenn ich hicmit die Aufführung des Oratoriums, das Weltgericht, gedichtet von Apel, in Musik gesetzt von Schneider, zum 20. Oktober d. J. hier im Orte, ankündige. Wurde gleich früher von mir beabsichtigt, ein solches Musikfest im Schlosse zu Marienburg, in diesem Jahre zu veranstalten, so ist das, nach dem Wunsche Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Schön, für dieses Jahr noch ausgezögert geblieben. Um den gütigen Beistand der geehrten Musikfreunde, besonders derer, welche das vorjährige Musikfest mit so viel Liebe und Ausdauer unterstützten, wird von mir, zu dieser Aufführung, ganz ergebenst gebeten, und vertrauenvoll darauf gerechnet. Diejenigen Musikfreunde, sowohl bessige wie auswärtige, die mir nicht bekannt sind, und diese Aufführung geneigtest unterstützen wollen, um welche Unterstützung hicmit ganz ergebenst gebeten wird, werden gefälligst, mit ihren Namen, und was sie spielen oder singen wollen, anzeigen.

Die Gastfreundschaft der hiesigen Einwohner, von der ich völlig überzeugt bin, wage ich es, bei dieser Angelegenheit die es nothwendig macht, hicmit ganz ergebenst in Anspruch zu nehmen, und bitte Sie, diejenigen auswärtigen Kunstfreunde und Künstler, sowohl Damen wie Herren, die dieses Fest mit verherrlichen sollen, für die Zeit ihres hiesigen Aufenthalts, als auf einige Tage, bei sich gesäßtigst aufzunehmen. Zu dem Ende werde ich im Laufe der folgenden Wochen, in einem Umgangszettel meine hier gehabene Bitte an die geehrten Einwohner wiedergeholen, mit der Bitte alda zu vermerken, wie viele Perso-

nen, und ob Damen oder Herren, Sie gefälligst zu jener Zeit bei sich aufnehmen wollen.

Wedge endlich dieses Unternehmern bei allen Kunstsfreunden, eine allseitige Unterstützung finden, die es sowohl seines hohen und seltenen Kunstgenusses, als der Kunstschildung d e es im Allgemeinen, wenn auch nur leise, verbreitet, verdienen dürste.

Elbing, den 27. August 1822.

Urban.

Herr Bartholomäo Bosco, ein Schüler des Murers Pinetti, dessen Ruhm bereits in den gelesenen deutschen Blättern erschollen ist, hat auch unsere Stadt mit einem Besuche erfreut und Montag seine erste Abendunterhaltung gegeben. Mit sehr großen Erwartungen besuchte Referent das zu diesen Vorstellungen ausserordentliche Theater und wahrlich diese Erwartungen sind nicht allein erfüllt, sondern übertrroffen worden. Im höchsten Grade gelang alles, was Hr. Bosco ausführte; mit einer Präzision, welche ihresgleichen sucht, überwand er die größten Schwierigkeiten und täuschte vollkommen. Ein angenehmes Neuhörer, mit einer lobenswerten Bescheidenheit verbunden, zeichnet den Künstler sehr vortheilhaft aus und erwarben ihm um so mehr den Beifall aller Anwesenden, als man bei ihm durchaus alle diejenigen, bis zum Ueberdrug wiederholten Charletanerien vermißt, mit welchen seine Kunstge nossen in der Regel die Geduld der Zuschauer auf die Probe stellten.

Referent darf versichern, daß niemand das Theater unbedingt verlassen werde und fühlt sich gedrungen, alle Freunde dieser Kunst aufzufordern, die Gelegenheit des Hrn. Bosco zu sehen und zu bewundern nicht ungenügt vorübergehen zu lassen. Elbing, den 27sten August 1822.

Ein Kunstsfeund.

### Kunstangeige.

Einem verehrungswürdigen Kunstsfeund P. blieb mir die ergebne Anzeige: daß ich nur noch vier Vorstellungen geben werde, nämlich Heute Donnerstag den 29. August und Morgen den 30. und dann Sonntag den 1. und Montag den 2. Septbr. die letzte Vorstellung statt haben wird. Mögliche werden 24 neue Stücke producirt; und ich schwörle mir um so mehr mit Ihrem Zuspruch bestrebt zu werden, da ich den Eintrittspreis herabgesetzt. Erster Parterre-Plog 8 gOr. Zweiter Plog 4 gOr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den ersten

Plog die Hälfte. — Der Anfang der Vorstellungen ist um 7, das Ende 9 Uhr.

Bartholomäus Bosco aus Turin.

### PUBLICANDA.

Chausseezoll-Verpachtung zwischen Elbing und Hütte.

Die Chausseezoll-Erhebung auf den beiden Erhebungstellen zwischen Elbing und Hütte, und zwar für eine Strecke von dreihundert Meilen, soll vom Ersten Januar künftigen Jahres ab, auf einen Zeitraum von 3 Jahren verpachtet werden. Der bisherige Bruttos-Errug dieser beiden Erhebungstellen beträgt jährlich 2700 Rtlr., ohne daß jedoch dafür irgend eine Gewähr geleistet wird. Außerdem werden dem Pächter die beiden Dienstwohnungen der bisherigen Einnehmer nebst dazu gehörigen Gärten und Stallungen mit überlassen. Die Verpachtung soll im Wege der Lotteriation erfolgen, und es ist zu diesem Zwecke ein Losmin auf den 5ten October a. c. in Elbing auf dem Bureau des dortigen Königl. Landrathäus amtes ausgelegt worden, zu welchem sichere und zahlungsfähige Unternehmer mit der Eröffnung vorgeladen werden, daß die nähere Bedingungen der Verpachtung jederzeit bei dem Königl. Landrathäuse zu Elbing und auf der Registratur der unterzeichneten Regierung eingesehen werden können. Danzig, den 21. August 1822.

Königl. Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

Da über das Vermögen des hiesigen Kaufmannes August Krebs und dessen hieselbst sub Nro. 96. am Markt gelegenes Wohnhaus Concurs eröffnet ist; so werden alle diejenigen, welche Ansprücherungen und Ansprüche an den Gemeinschuldeten haben, aufgesondert, sich in dem auf den 22sten November c. M. 8 Uhr angesetzten Liquidations-Terain Vormittags 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kommergerichts-Referendarius Jüng versöhnlich oder durch zulässige und legitimire Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Jütt und Reimer zu Marienburg in Vorschlag gebracht werden, zu gestellen, ihre Forderungen nbst Beweismitteln anzugeben und die vorhandenen Documente vorzulegen; widergenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Still schweigen auferlegt werden soll.

Neuteich, den 4ten August 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auf den hier belegenen, vormals der Witwe  
Maria Reimann geborne Litschke, jetzt dem  
Schuhmeister Adam Groß, gehörigen Grund-  
stücken, welche in dem Hypothekenbuch mit A. IV.  
52. und A. IV. 53. bezeichnet sind, ist für Fried-  
rich Wilhelm Reimann ein väterliches Erbtheil  
von 117 Mtlr. 77 gr. auf Grund des Erbregesses,  
über den Nachlaß des verstorbenen Löffelmeisters  
Ephraim Reimann vom 13/17ten Dezbr. 1798  
in Folge der Verfügung vom 21sten Januar 1799  
eingeragen. Dieses Document ist an Andreas  
Vennier, Vormund des damals minderjährigen  
Gläubigers, welcher im Jahr 1814 im biesigen St.  
Georgehospital verstorben, ausgehändigt, in seinem  
Nachlaß aber nicht gefunden worden. Es werden  
deshalb alle diejenigen, welche als Pfand-Inhaber,  
Ehisonen oder sonstige Rechte aus diesem Document  
haben, hiemit auf den 21sten October c. Vor-  
mittags um 10 Uhr vor dem Herrn Kammergerichts-  
Referendarius v. Brünnow, zur Anmeldung und  
Bescheinigung derselben, vorgeladen, unter der Ver-  
warnung, daß die Ausbleibenden mit ihren dieschäf-  
tigen Ansprüchen werden präcludirt, ihnen deshalb  
ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt, und das  
Document für ungültig und nichtig wird erklärt  
werden. Elbing, den 24ten Mai 1822.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte zu  
Elbing wird der Schreibermeister Ernst Gehcke, welcher aus Golbing in Curland gebürtig, im Jahr  
1815 den Feldzug gegen Frankreich bei dem 2ten  
Fusanterie-Regiment (2ten Osspreußischen) als frei-  
williger Jäger mitgemacht, und nach beendigtem  
Feldzuge aus der Beste Longwy vom gedachten Re-  
giment seine Entlassung erhalten, auf den Antrag  
seiner Cheffau Anna Gehcke geborne Hoge hier-  
mit öffentlich und borgesahlt vorgeladen, sich binnen  
3 Monaten und spätestens in dem allhier zu Rath-  
pause auf den 21sten October c. Vormittags  
um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justizrat  
Albrecht anzuhenden Termin, entweder in Person  
oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu  
melden, die von seiner gedachten Cheffau wegen  
böslicher Verlassung angestellte Klage gehörig zu  
beantworten, und der Instruktion der Sache gewähr-  
tig zu seyn. Im ausbleibenden Fall hat derselbe  
zu gewährten, daß nur nicht das Band der Ehe  
getrennt, sondern er auch für den allein schuldigen  
Theil erklärt werden wird.

Elbing, den 4ten Juni 1822.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gewäß dem allhier anhängenden Substations-  
Patent, sollen die den Peter Nömerschen Erben  
gehörige sub Litt. C. X. 2. und 8 auf Schwätz-  
damm gelegene und resp. auf 578 Mtlr. und 1930  
Mtlr. gerichtlich abgeschätzte Grundstücke öffentlich  
versteigert werden. Die Biddingstermine hiezu  
sind den 21sten August, den 21sten September und  
den 22sten October c. jedesmal um 11 Uhr Vor-  
mittags vor dem Deputirten Herrn Justizrat Klebs  
angetraut, und werden die besitz- und zahlungsfä-  
higen Kaufwilligen hierdurch aufgefordert, alsdann  
allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Ver-  
kaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu ver-  
lautbaren, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen,  
der im legiern Termine Meistbietender bleibt, wenn nicht  
rechtsliche Hindernisse eintreten, die Grundstücke zu-  
geschlagen, auf die etwa später einkommenden Ge-  
bote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden  
wird. — Zugleich werden 1) die Jacob Kriesel-  
schen Thaleute, oder deren Erben, für die auf dem  
Grundstück Litt. C. Nr. X. 8. Rubr. III. Nr. 1.  
eine protestatio pro servando jure et loco, 2) der  
Michael Adolfs oder dessen Erben, für den auf  
demselben Grundstück Rubr. III. Nr. 2. eine prote-  
statio pro servando jure et loco wegen 300 Mtlr.  
eingetragen steht, hierdurch öffentlich vorgetragen, die  
anberaumten Termine entweder persönlich, oder  
durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzuhalten  
und ihre Rechte dabei wahrzunehmen, und haben  
dieselben bei ihrem Ausbleiben im letzten Termine zu  
gewärtigen, daß dem Meistbietenden nicht nur der  
Zuschlag ertheilt, sondern auch noch gerichtlicher  
Erlegung des Kaufschlungs die Löschung der sämtli-  
chen eingetragenen Forderungen und zwar der we-  
gen einer einziger Unzulänglichkeit leer aufgehenden ohne  
vorgängige Production der Schuldbinstruments ver-  
fügt werden wird. — Die Taxe der Grundstücke  
kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden.

Elbing, den 4ten Juni 1822.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Es soll das Hauen, Binden und der Transport  
von circa 350 Scheit aus den Stadtforsten Eggers-  
wiesen und Grunauerwiesen bis in der Gegend der  
großen Kroftschleuse, behuß der dortigen Damm-  
bauten öffentlich angeboten und den Windbesser-  
nderen in Enterprise überlassen werden. — Hiezu  
steht ein Termine auf den 21ten August Vormittags  
10 Uhr zu Rathause vor dem Baurath Herrn  
Zumpf an und wird dieselb hierdurch zur Kenntniß  
des Publikums gebracht. Elbing, den 22ten Au-  
gust 1822. Der Magistrat.

Die zu den diesjährigen Dammbaraten an den auf dem rechten Ufer des Regatshohmes bislegenen Fischerdäfern, erforderlichen Erd- und Faschinen Arbeiten sollen öffentlich ausgeboten und dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, wozu ein Termin auf den 29ten August Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Schleusenvärters Eichler, vor dem Herren Bauroth Zumpt anberaumt worden ist. Der diesjährige Anschlag ist in unserer Dienst-Registraur während den gewöhnlichen Dienststunden, und bei dem Schleusenvärtler Eichler einzusehen.

Elbing, den 27ten August 1822.

Der Magistrat.

Das bei der Obermühle in der Erde befindliche Mauerwerk soll zum Ausbrechen an den Meistbietenden überlassen werden. Terminus hiezu steht auf Sonnabend den 31sten d. M. Vormittags um 10 Uhr zu Rathhouse an; wozu Entreprisenlustige mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß der Anschlag bei annehmlicher Offerte sofort erfolgen soll.

Elbing, den 19ten August 1822.

Die Bau-Deputation.

Sontog den 2. Septbr. ist frisch Bier in Tonnen bei Friedrich Wittwe.

Montag den 2. Septbr. c. frisch Tonnenbier bei Armanowski.

Der Schulze Christ. Decker am Fischerwörberge zeigt ergebnest an: daß frische Leich-Rapsen bei ihm zu haben sind.

Eine bedeutende Quantität gut gewonnenes Pferde- und Viehbeu, so wie 15 Morgen guten Grummets, zum Hauen oder Weiden, sind bei mir auf der S. Leist Ellerwald billig zu haben. Fleischer.

Zur 45. kleinen Lotterie, die den 5. Sept. gezogen wird, sind noch Loope zu haben, beim Lotterie-Einnahmer Helle.

Auf dem Gute Alisohn bei Löwe stehen 200 Stück veredelte Hammel und eben so viel veredelte Rüterschafe zum Verkauf, sie sind seit dem Frühjahr beständig auf guter Kleeweide gehalten, und können daher besonders zum Schlachten für Fleischer empfohlen werden.

Die zweite Hälfte des Gersthofes, bestehend aus drei heitbaren Stuben, Küche, 2 Kellern, mehrere Kammern und Boden zu Getreideschüttungen, ist von Michael ab zu vermieten, bei Gottlieb Wilh. Hanß, im Gersthof.

Nr. 429. in der Fischerstraße sind 2 Stuben für einzelne Personen oder an eine lille Familie von Michael ab zu vermieten.

Bomberg.

Between der hohen Brücke und dem Gersthofe, Wasserstraße Nr. 553., ist eine Stube zu vermieten. In der langen Hintersstraße Nr. 261. sind zwei Stuben zu vermieten. Geschwister Hopp.

In meinem vor dem Königbergerthore, auf der Fassade gelegenen House Nr. 1224. ist eine Gelegenheit von 2 Stuben, separater Küche und Boden von Michael ab zu vermieten. Weißblutige melb den sich in demselben Hause beim Hrn. Zimmermeier Budelmann junior.

Hinz junior, Uhrmacher.

Das der verstorbene Witwe Hinz gehörige, auf der Ecke der hohen Zian gelegene Wohnhaus nebst 2 Gärten, sind wir gesonnen von Michaeli, auch von gleich ab zu vermieten. Weißblutige können sich täglich bei uns melden.

Wittig

Auf dem alten Markt Nr. 517. sind 2 Stuben, nebst Nebenstuben, 2 Kammern auf Michaeli zu vermieten bei August Weide.

In dem Martinischen House auf dem äußeren Bühlendamm ist eine Stube nebst Kammer und kleinem Garten von Michael ab zu vermieten. Das Niedere in demselben Hause.

Im 4ten Loob, der 10te Morgen in der Kleinen Michlau, auch zwei Wohnstuben, sind noch zu haben am Jucker-garten bei Groth.

Zwei Wiesenwagen, zum diesjährigen Späthou, einer in der großen Michlau, der zweite in den kurzen langen Wiesen sind zu vermieten, von wem, weiset die Buchhandlung nach.

In einem nahe gelegenen Stalle von 4 bis 10 Pferderäumen, sind in Michaeli für ihre Pferde gegen eine monatliche Miete von 52 Rtl. mit Fütterung ein Unterkommen; wer beliebe sich zu melden bei Johann Penner in der Blauen Hand Nr. 552.

Die Krug- und Gastwirthshöfe auf Dambigen, ist von Michaeli d. J. ab, noch anderweitig zu verpachten; wer darauf reflectirt, beliebe sich zu melden bei

H. Kienig,

in der Spieringstraße.

Sontag den 1sten September Nachmittags um 4 Uhr wird die Weideverwalter-Witwe Römer in Bolwerk 18 Morgen Grummuth morgenweise vermieten.

Ein jeder Bürger, der einen Anhau-Zettel ausschreibt, muß ersichtlich, in welchem Loope der Morgen liegt und der wie vielste Morgen es ist, dann seinen Namen, die Jahrzahl nebst der Hausnummer ausschreiben. Andere nicht vollständige Zettel kann ich gar nicht annehmen. Johann Großmann, Wiesenmesser.